

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 P. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 72.

Montag, den 26. Juni 1893.

10. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

W o s t.

Kaseweise preiswürdig abzugeben.
Näheres bei

Gottl. Funk, Ww.

Bertha Bodenhöfer

Gottlob Rometsch

Verlobte.

Wildbad im Juni 1893.

Oldenburgst.

Café & Conditorei

von

Fr. Funk Inh. G. Lindenberger

empfiehlt:

Sherry
Madeira
Malaga
Portwein
Wermuth
Marsalla
Französische

Italienische
Griechische
Unagar
Mosel- Rhein-
Neckar-Weine
Champagner
div. Marken,

Weine

sowie sämtliche Liqueure und Spirituosen.

Hauptst. 100.

A n s v e r k a u f

in

Vorhangstoffen

breit und schmal der Weier von 25 Pf an
empfiehlt

Luisa Volz, Hauptstraße 130.

Zahnarzt ERNST DEIMLING

aus Karlsruhe

ist zu längerem Aufenthalt hier
eingetroffen und empfiehlt sich im
Einsetzen künstl. Zähne,
plombieren u. schmerzlose
Zahnoperation etc.

Sprechstunden: täglich 9 bis 12 und
2 bis 5 Uhr.

Wohnung: König-Karl-Strasse Nr. 68
1 Treppe hoch.

C a f f e e

in allen Sorten empfiehlt

G. Rometsch

Gasthaus zur Sonne

Calmbach.

Altrenomiert

den tit. Curgästen bestens empfohlen.

Karl Gerok's letztes Predigtbuch.

Soeben ist erschienen:

Der Heimat zu!

Ein Jahrgang nachgelassener Evangelien-Predigten
von Karl Gerok.

33 1/2 Bogen. 8°. In feinsten Ausstattung.

Preis geb. M. 4.50, in Leinen geb. M. 5.50, in Leder geb. M. 6.—

Es sind mehrfache Wünsche laut geworden, es möchte doch noch ein Jahrgang Evangelien-Predigten von Karl Gerok aus der reichen Fülle des vorhandenen Stoffes zusammengestellt werden. Die meisten derselben entstammen den drei letzten Lebens- und Amtsjahren. „Der Heimat zu“ ging es für den greisen und doch noch jugendfrischen Prediger, als er diese Zeugnisse vor seiner irdischen Gemeinde ablegte; möchte es ihnen auch jetzt verkömmt sein, manchem in Unruhe, Lärm und Streit dieser Tage ein Ruf zu werden: Der Heimat zu!

Verlag von Carl Krabbe in Stuttgart.

Ein jüngeres, hiesiges braves
W ä d c h e n
 findet anfangs Juli Stelle.
 Wo? sagt die Redaktion.

Frisch eingetroffen
I^a neue Orangen
I^a „ Citronen
 bei **Ehr. Brachhold**
 81 B König-Karlstr. 81 B.

Limburgerkäse
 prima (per Pfund 40 Pfg.)
 empfiehlt **G. Rometsch.**

Malaga-Trauben I^a
Muscat-Datteln
Tafel-Feigen
Kranz-Feigen
Rosinen
Corinten
Sultaninen
Capern
Sardinien in Oel
 empfiehlt **G. Rometsch.**

Schwarze Tuche,
Kammgarn,
Cheviot-Stoffe,
 in verschiedenen Farben;
 auch lasse ich nach Maß
Herrenkleider
 sofort anfertigen billigt.
G. Nieginger.

Guten
Backstein-Käse
 empfiehlt **J. F. Gutbub.**
 Leere
Leinacherkrüggchen
 sucht zu kaufen.
Ehr. Batt, Rathausgasse.

Kaffee
 empfiehlt **Carl Wilh. Bott.**

Vogelfutter:
 Canariensamen
 Hanfsamen
 Rübsamen
 Haferkerne
 empfiehlt **Christ. Pfau.**

Wasnuth's
Hühneraugenringe
 in der Uhr
 sind zu haben bei **Gust. Hammer.**

Schleuderhonig
 empfiehlt **Ehr. Pfau.**

Wildbad, den 25. Juni 1893.

Todes-Anzeige.



Verwandten und Bekannten geben wir
 hiemit die schmerzliche Nachricht, dass unser
 lieber Gatte, Vater, Bruder, Onkel und Schwager
Paul Hagmayer

heute früh 10 Uhr im Alter von 52 Jahren
 sanft in dem Herrn verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet

die tieftrauernde Gattin
Mina Hagmayer
 geb. Schädel
 mit ihren Kindern.

Beerdigung findet Dienstag nachmittags 2 Uhr statt.

Freiwillige Feuerwehre Wildbad.

Kamerad Paul Hagmayer



Uhrenmacher und Tambour-Untersoffizier
 eines der eifrigsten Mitglieder unseres Corps (seit der Gründ-
 ung von 1861) und mit dem Dienst-Preuzen aus gestattet,
 ist heute gestorben und wird



Dienstag, den 27. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr
 beerdigt. Die Compagnie tritt hierzu 10 Minuten vor 2 Uhr vor dem Trauer-
 hause an.
 Wildbad, 25. Juni 1893.

Das Commando.

In kürzester Zeit

verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut,
 als: Flechten, rote Flecke, Hautausschläge,
 übelriechender Schweiß etc. durch den tägl.
 Gebrauch von:

Theerichwefel-Seife

v. Bergmann u. Co., Radebeul-Dresden.
 Borr. à Et. 50 $\frac{1}{2}$ bei:
Gottlob Rometsch.



Kanarienvogel, Amsel, Dros-
 sel, Fink und Star und die
 ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am
 längsten bei Fütterung mit

Boß'schem Vogelfutter.

Hier zu haben bei
Carl Wilh. Bott.
 Der große Prachtatlas der Vogels-
 handlung Boß Köln ist daselbst einzusehen.

Feinstes

Nizza Olivenöl

und Kaltgeschlagenes

Mohnöl

empfehlen **Fr. Treiber.**

Malta-Kartoffeln

empfehlen **Ehr. Batt.**

Feinstes

Salat- & Oliven-Oel

ist zu haben bei **Gustav Hammer.**

Alles zerbrochene
 Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kettet
Blüh-Stauffer-Mitt
 Gläser zu 30, 50 u. 80 Pfg. bei
Carl Wilh. Bott in Wildbad.

Eine größere Partie b. ffre
Corsette
 habe ich im Preise herabgesetzt.
G. Nieginger.

I^a Emmenthaler und
Limburgerkäse
 empfiehlt **Gustav Hammer.**

Malta-Kartoffeln
 empfiehlt **Gustav Hammer.**

Frisches
Salatöl
 empfiehlt **J. F. Gutbub.**

Königliches Kurtheater.

Direktion: Peter Liebig.
 Montag, den 26. Juni 1893.
 (Duzend-Karten gültig.)

TILLI.

Lustspiel in 4 Akten von Francis Stahl.
 Anfang abends halb 8 Uhr.

— Eine Kugel aus dem Jahre 1870. Aus Stuttgart wird berichtet: Buchbinder Wellner hier, welcher im Jahre 1870 von Paris durch einen Schuß in den linken Fußknöchel verwundet worden war, empfand in letzterer Zeit an diesem Fuße häufig heftige Schmerzen. Der Schuß war ein Prallschuß, der erst vom Gewehrkolben aus in den Fuß fuhr; es wurde ihm damals sofort das Kugelstück samt einem Federstückchen herausgenommen, und Wellner glaubte, der Fuß sei geheilt und namentlich bleisfrei. Die in letzteren Tagen vorgenommene Operation, die eine sehr schmerzliche war, förderte nun abermals einen Splitter jener Kugel zu Tage. Wellner ist noch an das Zimmer gefesselt.

— Die Futternot und die geringen Preise, welche die Händler für das feile Vieh bieten, haben in Nadelstetten, N. Blaubeuren, wie die „Ulm. Schnellp.“ berichtet, eine Anzahl Bürger veranlaßt, einen Verein zu bilden, dessen Mitglieder bei Konventionalkauf sich verpflichten, an keinen Händler mehr ein Stück Vieh zu verkaufen. Dagegen melden diejenigen Mitglieder, welche wegen Futtermangel oder aus anderen Gründen ihren Viehstand verringern müssen, dies beim Vorstand an, der Verein kauft das Vieh an, wofür je nach dem Wert des Stückes verschiedene Preise festgesetzt sind. Das Vieh wird im Auftrag des Vereins geschlachtet und das Fleisch unter die Mitglieder je nach der Größe der Familien verteilt zu einem Preis, der nur die entstandenen Kosten und Auslagen decken muß. Jedes geschlachtete Tier muß vollständig aufgebraucht sein, bevor ein neues gekauft und geschlachtet wird. Werden mehrere Tiere zugleich zum Kauf angeboten, so entscheidet darüber, welches zuerst gekauft werden soll, das Los oder die Dürftigkeit des Verkäufers. Die Händler haben die Preise unter aus Ausnützung der Notlage der Landwirte so gedrückt, daß der Bauer durchschnittlich 18 bis 20 fl für das Pfund lebend Gewicht erhält. Andererseits stellt sich bei den dormaligen niedrigen Fleischpreisen die Fleischkost kaum teurer als fleischlose Kost. — In dem benachbarten Scharenstetten soll ein gleicher Verein gegründet werden, der mit dem in Nadelstetten zusammengehen will.

— Die Dürre. Dürre und heiße Sommer finden sich in jedem Jahrhundert. So schreibt eine Heilbronner Chronik von 1473: „Der Sommer war so heiß und trocken, daß alle Bäche und Brunnen austrockneten; anfangs September war die Weinlese vorüber. 1540 ging die Dürre am Dienstag nach Quastmodogeniti an, gewert bis in den Winter, wenig geregnet, gar kein Taub (Ehau) gefallen; man hat bei uns an sant ubrichs Tag (4. Juli) gar abgeschritten gehabt. Es ist wenig Heu und gar kein Ohmat worden; das Fuder Heu hat 5 fl. gekost. Die Wiesen haben um Jacobi ausgesehen wie Brachäcker.“ So schrieb der Pfarrer Herold von Weinsberg, der Chronist des Haller Landes. Aus der Gegend von Gerabronn finden wir von 1684: „Im Jahr 1684 ereignete sich der dürre Sommer, da man den Haber mit den Händen aus dem Erdboden rupfen mußte und nicht einmal schneiden konnte. Das Vieh wurde wegen Mangels an Futter so unwert, daß man eine feine Kuh um 3—4 fl. verkaufte.“ Auch 1740 und 1807 waren solche Mißjahre.

Eßlingen, 14. Juni. Die „Eßl. Zig.“

erzählt: In Vorahnung der Titelerhöhung unsers Stadtvorstandes war am Montag mittag im Vestibül des Rathhauses ein prächtiges neues Ovalsah von 363 Liter Gehalt (hervorgegangen aus der Werkstätte des Herrn G. Spannenberger hier) aufgestellt, das auf der Stirnseite als Widmung, umgeben von einem Nebenzweig, die Inschrift trägt: Wer ra widmet seine Kraft — Tag für Tag der Pflügerschaft — Dem gebührt auch unbedingt, — Daß er abends einen trinkt, — Der da neu belebt die Geister; — Proßt, Oberbürgermeister!

Blaubeuren. Dieser Tag fand ein Knabe auf dem Wege zum Bahnhof einen größeren Briefumschlag, in welchem, wie sich bei dessen Untersuchung ergab, Papiergeld und zwar in dem namhaften Betrag von 2600 Mark befand. Der Vater des Finders vermutete, das Geld werde einem zur Bahn gegangenen Viehhändler entfallen sein, und ging sofort zum Bahnhof, wo er den Viehhändler traf. Die Vermutung war richtig, das Geld gehörte dem Händler, der inessen noch keine Ahnung von seinem Verluste hatte; er nahm dann ruhig sein Geld in Empfang und gab dem Finder 1 M 50 fl (Ist da ein Wunder, wenn die Unehrlichkeit überhand nimmt!)

Deckenpfronn, 20. Juni. Ein ehrbares hiesiges Bäuerlein kam gestern mit zwei Pferden nach Pforzheim, um dieselben an Pferdemeßger wegen großen Futtermangels zu verkaufen. Da ihm ein Spottpreis geboten wurde, überließ er das eine Pferd dem Hausknecht im Gasthof z. Kreuz in Pforzheim für das Stall- und Futtergeld von 80 fl als Eigentum und ritt mit dem andern wieder hierher zurück.

— Aus Pforzheim wird geschrieben: Die hiesige Bijouterie-Jachausstellung wurde in letzter Zeit auch aus Württemberg zahlreich besucht. Wir nennen nur den Prinzen Hermann von Weimar, Geh. Hofrat Jobst und Oberinspektor Senfft, D. Reg.-Rat a. D. Diefenbach, Prof. Dr. Huber und in kleineren und größeren Gruppen fast sämtliche Fabrikanten der Bijouteriebranche in Stuttgart und Gmünd. Besonders hervorzuheben ist das schöne Bild sozialen Friedens, welches am letzten Samstag äußerst wohlthuend in der Ausstellung bemerkt wurde. Fabrikant Karl Härdtner aus Oberndorf a. N., gebürtig aus Laufen a. N., welcher hier eine Filiale seiner Kettenfabrik eingerichtet hat, war mit seinem ganzen Personal, 80 Personen, zum Besuche der Ausstellung von Locherhof, N. Rottweil, hierher gekommen. Es war ein gar freundlicher Anblick, Härdtner inmitten seiner Schwarzwälder, die Mädchen in Landestracht, wie einen Vater walten und sie alle äußerst reichlich bewirten zu sehen. Karlsruhe, 22. Nach der „Badischen Landeszeitung“ wurde heute in Pforzheim der Goldarbeiter Luz, Vorstandsmitglied des Sanitätsvereins, verhaftet, da sich in der Kasse ein Vermögen von 6 Mark gegenüber 6000 M Schulden. Die Bücher sind verbrannt.

Berlin, 22. Juni. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung wonach der Reichstag auf den 4. Juli einberufen ist.

— Der Polizei von Berlin gelang es, am 21. ds. eine Falschmünzerbande bei der Arbeit abzufassen; sie fand 1055 Mark in falschen Fünf-, Zwei- und Einmarkstücken vor. Die Fälscher sind Polen; weitere

Recherchen sind im Gange, da die eigentliche Falschmünzerwerkstatt anderswo vermutet wird.

— Das 3 1/2-jährige Töchterchen einer in Düsseldorf wohnenden Familie ist in Abwesenheit seiner Eltern einem schußlichen Attentat zum Opfer gefallen. Der Verbrecher, ein dortiger Kolporteur, ist bereits ermittelt und verhaftet, das Mädchen an dem ihm von dem Scheusal beigebrachten Verletzungen inzwischen gestorben. Ueber diesen zweiten Fall von Kindererschändung innerhalb kurzer Zeit herrscht große Aufregung.

Wien, 22. Juni. In Aubeln bei Jägerndorf öffnete vor der Beerdigung der angeblich an Lungenentzündung verstorbenen Hausbesizers Rosa Blaschke deren Gatte den Sargdeckel, um die Gattin nochmals zu sehen. Da bemerkte er, daß die Scheintote Gattin im Sarg ein Kind geboren hatte, das jedoch bereits tot war. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

— Infolge eines Wolkenbruchs trat der Liskowezbach bei Storozvnez (Bukowina) aus und riß die Eisenbahnbrücke und die Reichsstraßenbrücke weg; außerdem wurden von den Wassermassen drei Häuser fortgeschwemmt.

— Im Park-Villa-Tunnel zwischen Brooklyn und Concy Island entgleiste am 20. ds. ein Eisenbahnzug mit 1000 vom Rennen zurückkehrenden Passagieren. Nun Personen sind tot und ungefähr 100 verwundet. Die Katastrophe soll dadurch verursacht worden sein, daß ein Eisenbahnwärter eingeschlafen war. Auf der gleichen Bahnstrecke war gestern ein anderer Zug, der vom Wettrennen kam, bei Long Island entgleist; doch wurde dabei niemand verletzt.

Neueste Nachrichten.

Reichstagswahl.

— Wahlergebnis bei den am Samstag den 24. Juni vorgenommenen Stichwahlen:

1. Wahlkreis.	Siegle (D.) gewählt.
2. "	Schnaidt (B.) gewählt.
3. "	Haag (B.) gewählt.
4. "	Kercher (B.) gewählt.
5. "	Ebni (B.) gewählt.
8. "	Galler (B.) gewählt.
10. "	Speiser (B.) gewählt.

Berlin, 24. Juni. Bis Mitternacht sind 64 Wahlresultate bekannt. Gewählt sind: 5 Konservative, 2 Reichspartei, 13 National-liberale, 5 freisinnige Vereinigung, 6 freisinnige Volkspartei, 4 südd. Volkspartei, 5 Zentrum, 3 Polen, 3 Antisemiten, 18 Sozialisten.

Gewählt sind in:

Pforzheim: Frank (N.).
 Mannheim: Bassermann (N.).
 Straßburg: Bebel (Soz.).
 Berlin: Vangerhaus (Freis.) und 3 Sozialisten.
 Karlsruhe: Pflüger (Freis. B.).
 Frankfurt: Schmidt (Soz.).
 Elberfeld: Harm (Soz.).
 Leipzig: Haffe (N.).
 Offenburg: Reichert (B.).
 Lübeck: Nationalliberaler.
 Solingen: Schubmacher (Soz.).
 Halle a. S.: Meyer (Fr. B.).
 Ludwigshafen: Clemm (N.).
 Homburg: Brähme (Soz.).
 Hanau: Stroh (Konf.).
 Lahr: Schätgen (B.).
 Hagen: Eugen Richter (Fr. B.).
 Offenbach: Ulrich (Soz.).

Im Banne des Blutes.

Roman von H. von Ziegler.

Nachdruck verboten.

25.

Lieutenant von Hohenstein fuhr jäh zusammen, als sein Bursche ihm wenige Tage nach der fatalen Scene in der Villa seines Onkels, eine Karte brachte und meldete, der Herr sei draußen und lasse sich durchaus nicht abweisen. Auf dem dicken englischen Carton stand der schlichte Name: Arnold Berger.

Eine eisige Kälte rieselte durch Egon's Glieder, nun kam der Augenblick, vor dem ihm gegraut, nun sollte er jenen kalten, ruhigen Blicken gegenüber stehen, die ihm schon neulich auf dem Norderhof so unbehaglich geworden! Aber was blieb ihm übrig, er mußte den Geegner annehmen, er ließ sich eben nicht abweisen!

Und da in standen sich die beiden Männer gegenüber, Arnold hoch aufgerichtet, festen kalten Blickes, Hohenstein möglichst hochmütig sich empor richtend.

„Sie haben mich zu sprechen gewünscht, mein Herr?“ frug Lieutenant von Hohenstein stolz sich in die Brust werfend.

„Allerdings,“ entgegnete Berger scharf und kurz, um Ihnen zu sagen, daß ich den Schimpf und die Ehrverletzung rächen will, die Sie meiner Cousine angethan. Sie sind ein ehrloser Mensch!“

Mit wutblitzenden Augen sprang Egon vorwärts, fast sah es aus, als wolle er seinen Geegner an der Kehle packen, doch mit einer einzigen energischen Handbewegung schleuderte ihn Arnold zurück und sagte kalt: „Ich muß bitten, doch ehrenhafter zu verfahren und das regelrechte Duell inne zu halten. Morgen früh, denke ich, treffen wir uns!“

„Sie sollen von mir tödlich,“ schwante Hohenstein, „wenn es auch durchaus nicht erforderlich ist, von Ihnen, einem bürgerlichen Kaufmann, die Duellforderung anzunehmen.“

„Und doch hielten Sie es mit ihrer Offiziersbrüder für vereinbar, einem Mädchen den Hof zu machen, welches Sie ebenfalls als bürgerlich hielten?“

„Bürgerlich hielten?“ frug Egon erstaunt, „wie meinen Sie das, mein Herr?“

„Wenn ich Ihnen nun mein Ehrenwort darauf gebe, daß Fräulein Ruth Berger, die von Ihnen so schwer beleidigte Dame, aus edlem Geschlechte stammt — und ein prächtiges Köbchen im Lockenhaar tragen dürfte, wenn Sie wollte.“

Der Offizier prallte jäh zurück und erklärte: „Dann allerdings — mußte ich eingestehen, ehrlos behandelt zu haben aus unbezwinglicher Leidenschaft zu der Dame.“

Arnold fühlte, wie ihm die Röde des Unwillkürs stehend in die Stirn jagte. Verächtlich blickte er zu dem ganz erstaunten Offiziere hinüber und sagte dann schwer betonend: „So muß ich Ihnen dann wohl den wahren Namen des Fräuleins nennen, obschon sie keinesfalls je mehr Aussicht haben dürften, die verschätzte Gunst zurückzugewinnen. Meine Cousine heißt mit ihrem wahren Namen Gräfin Ruth von Yeltich.“

Egon taumelte zurück wie vom Schlag gerührt.

„Das ist also das Geheimnis,“ stöhnte er, die Faust vor die Stirn schlagend, „daher

kam also die unerklärliche Vorliebe der Tante für das schöne Mädchen. O, ich Thor, mich an Olga zu fesseln und diese Perle mit Füßen zu treten!“

„Ihre Neue kommt wohl einigermaßen zu spät, mein Herr Lieutenant,“ sagte Arnold kalt und verächtlich, „allerdings für Ruth gerade zur rechten Zeit. Und nun bitte ich Sie noch, als der beleidigte, mir ihre Bedingungen mitteilen zu lassen, ich werde gleichfalls für einen Sekundanten sorgen. Natürlich bleibt jene Mitteilung, meine Cousine betreffend, unter uns!“

Kaum war Arnold gegangen, so sank Egon von Hohenstein wie verzweifelt in einen Stuhl und verbarg das Antlitz in den Händen. Jenes Mädchen, für das er in Wahrheit heiße Liebe empfunden, war ihm ebenbürtig und eine Verwandte der Gräfin! O, weshalb hatte er nicht sie gewählt statt der hochmütigen spöttischen Olga, die alle Tage etwas anders übel nahm und ihm nicht vergessen konnte, daß er anderen Damen auch noch den Hof gemacht!

Er mochte eine Weile so dageharrt haben, als ihm ein Gedanke jäh in den Kopf schoß, dann plötzlich sprang er in die Höhe und eilte zum Schreibtisch.

„Noch ist es vielleicht nicht zu spät,“ murmelte er erregt, „Mädchen sind leicht verführbar, besonders wenn man sie bei der Eitelkeit erfaßt — und Ruth dürfte von dieser Eigenschaft auch nicht frei sein.“

Eine Stunde später trug der Bursche des Lieutenants von Hohenstein einen Brief auf rosafarbenem Papier zur Post. Der Brief war an Ruth adressiert, er enthielt eine demüthige Abbitte und eine feurige Liebeserklärung und folgenden Schluß:

„Wenn Sie auch an mir und meiner Liebe zweifeln müßten, mein Herr, so werden wohl diese Zeilen Ihnen die Versicherung geben, daß ich es treu meine. Können Sie auch vergeben und mir sagen, daß alles wieder zwischen uns ist, wie damals in den tödlichen Mandvertagen, wo die schönste Amazone an meiner Seite ritt. Senden Sie mir nur eine Zeile, ein gutes Wort und ich eile zu Ihnen Füßen. Das Band, welches die bloße Convenienz um Olga und mich schlingen sollte, will ich dann lösen, um einzig und allein Ihnen anzugehören, Ihr ergebener Diener sein zu dürfen. Ruth, einzige Ruth, können Sie Gnade üben?“

Egon von Hohenstein.“

Am nächsten Morgen standen sich die Duellanten gegenüber; Egon, nach Absendung des rosafarbenen Briefes sehr übermüthig und siegestock, Arnold ernst und vollbewußt des feierlichen Augenblicks zwischen Tod und Leben. Er hatte Ruths Notizbuch auf dem Herzen, in seiner Brieftasche lagen noch außerdem zwei Briefe an sie und den Großvater. Wenn er fiel, sollte sie wenigstens wissen, wie sehr er sie geliebt, und daß er auch für sie gestorben sei!

Die Sekundanten begannen ihre Thätigkeit, schritten die Entfernungen ab, zählten und gaben endlich das Zeichen zum Feuern. Zwei Schüsse fielen fast zur selben Zeit und die Herren sprangen vor; beide Geegner standen noch auf den Füßen, nur Arnold hing den linken Arm schlaff herab und dicke Blutstropfen sickerten aus dem Ärmel herab. (F. f.)

Bermischtes.

.. (Amerikanisches.) Quere Jagdarten gibt der Gouverneur von Kamerun aus. Nach einer Bekanntmachung desselben kostet ein Erlaubnißschein zur Jagd auf Elefanten und Flußpferde für eine jedesmal bestimmte Zeit 2000—5000 M. Dem Gouverneur ist jedoch vorbehalten, Forschungsreisenden den Erlaubnißschein gebührenfrei zu erteilen. Allerdings sind diese Dickschäuter ein wertvolles Wild, man findet sie aber auch nicht in Kartoffel- und Kepsäckern.

.. Auf jeden Fall. A.: „Gestatten Sie mir, Ihnen zu gratulieren, Herr Müller; ich lese eben in der Zeitung, daß Ihre Frau Sie mit Zwillingen beschenkt hat.“ — B.: „Das ist ein Irrtum, der Vater heißt Joseph Müller, und mein Name ist Heinrich Müller.“ — A.: „So? Na, dann gratuliere ich erst recht!“

.. (Mißverstanden.) Fremder: „Herr Meyer zu sprechen?“ Dienstmädchen: „Herr Meyer befindet sich auf der Hochzeitsreise!“ Fremder: „O, das thut mir leid!“ Dienstmädchen: „Nicht wahr, der arme Herr; Sie kennen seine Frau also auch?“

.. Durch die Blume. Nefte: „Weißt Du noch, Onkel, wie Du mir als Kind immer Pfenninge schenkest?“ Onkel: „Gewiß, aber wie kommst Du darauf?“ Nefte: „Nun, man sagt doch, aus Pfenningen würden Thaler!“

.. Gipfel der Zärtlichkeit. Musikier (auf der Wachsstube zu einem Kameraden): „Ich mag nicht Gefeitler werden; meine Katharine fällt mir immer so stürmisch um den Hals und da könnte sie sich mal an den Körpern weh thun!“

.. [Sie kennt das.] Fräulein (vom Houir, singend): Nach Frankreich zogen zwei Grenadier — Dienstmädchen: „Ach, Fräulein, von die Grenadiere singen Sie? — na, von die weiß ich doch 'n Lied zu singen!“

.. (Humor vor Gericht.) „Wer sind Sie?“ „Aus Deutschland!“ „Ich meine, wie Sie heißen?“ „Ich wohne in Berlin!“ „Na, Ihren Namen wollte ich wissen!“ „Meine Wohnung befindet sich Friedrichstraße 3!“ „Ja, damit weiß ich noch immer Ihren Namen nicht!“ „Ja, ohne das andere müßt Sie mein Name nichts — ich heiße nämlich Meyer!“

.. Deutlich Baronin: „.. Aber, besser Professor, ich habe es selbst gesehen, wie fünf schwächliche Dämchen nach zwei Stunden Sigen einen massiven Eisenstisch zum Rücken brachten.“ Professor: „Ja, meine Gnädige, der Klügere gibt eben schließlich nach!“

.. (Säbne Sprache.) „Du, Knechtchen, sag' mal, wie heißt der Reklame-Titel des ungarischen Kapellmeisters, in dessen Konzert wir neulich waren?“ — „Bester Pester Orchester-Meister“ — becht er!“

.. Bei der Landpartie. Herr (als ein Gewitter im Anzug ist und sich seine Frau und Kind nebst ihm in eine Wirtschafft flüchten): „Gefegnet sei das Gewitter! Sonst wär' mei' geizige Alte wieder nicht — eingelehrt!“

.. Aus der Lebenspraxis. Wie kommt es, daß geistreiche Leute meistens so bescheiden und geldreiche so anmaßend sind? Weil geistreiche Menschen wissen, was ihnen fehlt, und geldreiche, was sie haben.